

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgedäude: Gr. Ulrichstraße 16, Ecke Dachritzstraße 12 bis 14 bzw. Wölbbergstraße 1. Eingang für Verlag, Redaktion und Anzeigenannahme: Gr. Ulrichstraße 16. — Fernsprech-Zammelnnummer 7991. Druckerei: Obere Leipzigerstraße 34 (Tel. Nr. 7991) und Rungstraße 7 in Giebichenfelden (Tel. Nr. 1408). Verantwortlich für die Redaktion: Hans Höpfer in Halle-Z.

Nummer 298

Halle, Montag den 30. Oktober

1916

Güddlich der Gomme La Maissonette erstürmt.

Russische Massenkürme westlich Pustomnyh und östlich Gzelnow gescheitert. — Rumänische Höhenstellungen südöstlich des Roten-Zurm-Passes genommen.

Der Bericht der Obersten Heeresleitung.

(S. 2. A.) Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Auf vielen Stellen der Front nördlich der Somme lag von uns fröhlich erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie Lesboeuys-Morval gelang es dem Gegner, seine Einbruchsstelle in unserem vorderen Graben südlich Lesboeuys nach Süden in geringer Ausdehnung zu verdrängen; an allen anderen Punkten, an welchen er durch unsere Sprengfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen. Auf dem Hügel der Gomme wurden das Geschäft La Maissonette und die sich von dort nach Südwest hinziehenden französischen Stellungen in frühem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterie-Regiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirksamsteil beigearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

Heeresgruppe Kronprinz.

An der Westfront von Verdun hielt der Gefechtskampf an.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Ein russischer Massensturm durch stärksten Munitivschuß unterbrochen, durch heftigen Panzerbeschuß und bald darauf auch östlich von Gzelnow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Front des Generals der Kavallerie Grafen von Scharf. In den Waldparthien und dem südlich anschließenden anarisch-rumänischen Übergangsgebiete herrschte, abgesehen von Patrouillenstätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des Roten-Zurm-Passes wurden, Erfolge Hannoverischer und Westfälischer Jäger vom 2. Bataillon, mehrere sehr wertvolle rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Scharf-Passes haben die Rumänen eine weitere Frontenkolonne zurückgedrängt.

Wallon-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalleutnants v. Madelen.

In der Nord-Dobrudscha stehen unsere verfolgten Abteilungen in Kühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

Rosoboniische Front:

Nach starkem Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische und französische Truppen an der Gerna, zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten, die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Zweifelsfall, nördlich von Belicicelo durch Westwallon, mißglücken die Angriffe vollkommen; ebenso vergeblich die Vorstöße des Feindes bei Skanali und Gradescica.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Zur Kriegslage.

(Von unserer Berliner Redaktion.)
Berlin, 30. Oktober.

Nachdem seit Tagen unsere Stellungen zwischen Metz und Comme unter starkem Artilleriefeuer lagen, griffen die Franzosen jetzt die Stetten an. Erst gestern hatten sie dabei nur in kleinen Teilen bei Lesboeuys, westlich der Maas ist das Artilleriefeuer

auch weiter sehr kräftig, aber seit den letzten Infanterieangriffen der Franzosen am 27. Oktober sind weitere Angriffe nicht erfolgt.

Von der Ostfront: Die westlich Luck unternehmen russischen Angriffe hatten keinerlei Erfolg. Südlich davon versuchten die Russen ihre Infanterie dadurch aus den Gräben zu bringen, daß sie ihre eigenen Artilleriefeuer auf ihre Gräben lenkten. Aber auch dieses Mittel verlor. Auch die westlichen Angriffe an derselben Stelle brachen unter großen Verlusten für den Feind zusammen.

Am Osten von Siebenbürgen verbündete Regn und Nebel die Gesichtssicht. Die Rumänen leisteten überall kräftigen Widerstand. Trotzdem ist durch fortwährenden holländischer und medlenburger Jäger der Feind an mehreren Stellen südöstlich des Roten-Zurm-Passes gemorcht worden. Gelingen wurde das, Gelände weiter von Rumänen gefahren.

In der Dobrudscha befinden sich vor der Front von Madelen russische Truppen, vor allem Kavallerie.

In Warschau hat der Feind in der letzten Nacht im Gerna-Wagen erfolglos angegriffen. Die Angriffe waren sehr heftig; es kam sogar zu Handgemachten.

Butarest in Erwartung der Deutschen.

Saag, 30. Oktober. Die englischen Blätter melden aus Petersburg: Angesichts des bevorstehenden Falles von Butarest trifft die rumänische Heeresleitung Vorbereitungen, den Fortschritt der Hauptkämpfe an den höchsten Grad der Verteidigungsbereitschaft zu bringen. Auf dem neuen Vorhaben hat das deutsche Siebenbürgen etwa 30 Kilometer tief nach Rumänien hineingedrängt. Am 21. Oktober herrschte heftiger Artilleriekampf. Die deutschen Flugzeuge verfolgten die Donau bei der serbischen Gernaboda-Brücke und führten Bombardierungen in der Umgebung von Butarest aus.

Siehehalm, 30. Oktober. Aus Butarest hier eingegangenen Berichten jüngsten Datums zufolge sieht

man in rumänischen politischen Kreisen die völlige Belegung des Landes durch die Deutschen innerhalb von 14 Tagen bis zwei Monaten voraus. Trotz dieser trostlosen Auffassung der Kriegslage herrsche jedoch im Lande keine Panik mehr. In Butarest seien zwar einige Flüchtlinge von der Grenze gekommen, aber die ärmere wie reichere Bevölkerung der Hauptstadt beabsichtige gegenwärtig keine Flucht mehr, obwohl die Stadt, wenn die Deutschen im Fluß vordringen sollten, bereits von der Außenwelt abgeschnitten wäre, und obwohl schon täglich in der Hauptstadt das Gerücht umläufe, daß die Deutschen bereits tatsächlich dort länder. Die allgemeine Auffassung ist, lieber in der Macht der Deutschen zu sein, als Rußland auf Gnade und Ungnade

ausgeliefert zu werden. Alles läßt in tiefer Niedergeschlagenheit den Kopf hängen. Vieles hört man noch tröstend sagen, daß es schließlich nicht im deutschen Interesse liege, Rumänien gleichfalls zu verdrängen. Aristina, bei in der Öffentlichkeit jeden Boden verloren haben, ist völlig in den Händen der Entente. Aus diesem Grunde finden Versuche, das Ministerium auf breiter Grundlage anzuhängen, Versuche deren Scheitern schon gewöhnlich über Paris und London gemeldet wird. Die Leiter der internationalen Partei — Carr, M. archiloman und Majorescu — müssen heute, daß ihre Zusammenarbeit mit Aristina ausgeschlossen ist. Sie können nur selbstständig verhandeln, die schwere Bürde, die den Rumänen infolge der Russifizierung Aristina auferlegt ist,

von den Schultern des Landes abzuwälzen. Aber dieser Augenblick ist noch nicht gekommen, obwohl Aristina auch in seiner Partei überall auf Widerstand stößt.

Siehehalm, 30. Oktober. Das rumänische Hauptquartier ist jetzt in die Moldau, südlich von Botofchani, verlegt. Diese Maßnahme ist durch die Verrohung der Verbänden bedingt, weil durch ein solches Gerücht für die russischen Armeeleitung auf die rumänische Kriegsführung ergibt werden. Das Gefangenenlager von Zalonia ist ebenfalls in die Moldau, südlich von Jassi, übergebracht. Auch ein Teil der Butarester Entente-pressen befindet sich im Umzuge. „Journal des Balkan“ erscheint bereits in Sofia. (S. 2.)

Zum Wechsel im Kriegsministerium.

(Von unserer Berliner Redaktion.)
Berlin, 30. Oktober. Im ersten Teil des Krieges war der preussische Kriegsminister häufig im Großen Hauptquartier anwesend. Er verlor dadurch die unmittelbare Führung mit der Heimat. Aus diesen Gründen verlegte der bisherige Kriegsminister Ende August seinen Amtssitz wieder nach Berlin. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Kriegsminister noch auch persönliche Erfahrungen in der Truppenführung mitbringen muß, wenn er die Bedürfnisse der kämpfenden Truppen beurteilen soll. Aus diesem Grunde ist jetzt der Wechsel im Kriegsministerium erfolgt. Gleichzeitig hat der Kaiser durch eine Kabinetsordre die Schaffung eines besonderen Kriegesamtes angeordnet, das die Beschaffung und Verteilung, insbesondere die Ersatzbeschaffung der Arbeiter, sowie die Beschaffung von Rohstoffen und Munition und die Leitung der Erzeugungsanlagen einheitlich obliegen soll. Als Leiter dieses neuen Amtes ist, wie wir hören, der bisherige Chef des Reichswehrministeriums, Generalmajor Groeber, in Aussicht genommen.

Die Arbeiterfrage in den besetzten Gebieten.

(Von unserer Berliner Redaktion.)
Berlin, 30. Oktober. Es sollen nicht nur in Belgien, sondern auch in anderen besetzten Gebieten an den arbeitslosen Unternehmungs-

bürokratischen Arbeiterbarrikade gebildet werden. Die Verpflegung wird aus Desermenten in den besetzten Gebieten, die meisten Arbeiter, die in Deutschland befristet werden, werden natürlich nur mit deutschen Lebensmitteln versorgt werden.

Austausch gefangener Herzte.

Siehehalm, 30. Oktober. Die Berliner Zeitungen erfahren vom russischen Noten Agent, daß von Deutschland und Rußland ein Abkommen über die Auswechslung gefangener Herzte unterzeichnet worden ist. Ein Arzt auf 2500 Gefangenen soll in der Gefangenschaft bleiben, alle übrigen sollen freigelassen werden. (S. 2.)

U-Boot-Beute.

Kopenhagen, 30. Oktober. Der Dampfer „Alland“ lagte in Frederikshaven die Belegung des nordwestlichen Dampfers „Stemlich“ an Land, der mit Eisen und Holzmasse von Goeteborg nach Hull unterwegs in der Nordsee verlor. Der „Alland“ brachte in der Belegung vier Stämme, wozu es sich an Bord des schwedischen Dampfers „Darotha“ brachte. Von ihm übernahm „Alland“ sie bei Stagen.

London, 30. Oktober. Lloyd meldet, daß der russische Segler „Angerfol“ (239 Ton) und der dänische Dampfer „Zil“ (105 Ton) verlor sind worden sind.

Deutschland und Norwegen.

Christiania, 30. Oktober. Der geltsche Befehl der norwegischen Kriegesoberleitung, die Prämien zum Teil bis um 100 Prozent erhöhen und einige der am meisten gefährdeten Schiffen vollständig von der Versicherung ausschließen, sowie die Aufhebung der Versicherung an die Hecker überhaupt, nicht mit Kontenhandlung zu führen, ist als größter Erfolg des deutschen Tauchbootkrieges anzusehen. Die der norwegische Neederband mittel, ist seitliche Fahrt nach dem Weichen Meer und damit wichtige Bannwarenschiffahrt durch norwegische Schiffe nach Rußland eingestellt. — Das Blatt „Sozialdemokraten“ teilt mit, es verlaute bestimmt, daß die norwegische Kriegesoberleitung bisher nicht gewillt gewesen ist, norwegische Schiffe mit Bannware nach England oder norwegische Schiffe in englischen Diensten zu versichern. Diese wurden von den englischen Versicherern mit 99 Prozent befreit, während ein Prozent von den Norwegern getragen wurde. Die Versicherer der Kriegesoberleitung, Bannwarenschiffahrt nicht mehr zu betreiben, sei eine notwendige Vorbedingung, aber es sei fraglich, ob die Hecker ihr folgen und auf die Bannwarenschiffahrt verzichten werden. Im Interesse der Nation wäre es gewiß, daß die Regierung, falls die Hecker nicht freiwillig der Aufsichtnahme Folge leisten, eingreifen und vor die Bannwarenschiffahrt einen Riegel legen müßte. Das Blatt wendet sich ferner gegen einen

Reisartikel von „Herbengang“ in dem ausgeführt wird, England habe ein Kommando an der norwegischen Küste, „Sozialdemokraten“ nennt diesen Artikel faulst, da er in höchstem Maße Norwegens politisches Verhältnis zu Deutschland noch mehr erschweren werde.

Die Vorkünge in Griechenland.

(S. 2. A.) London, 30. Oktober. „Olivier“ berichtet aus Athen vom 27. Oktober, die Regierung habe die sofortige Abtransportierung der griechischen Armee aus Thessalien befohlen. Nur zwei Regimenter würden dort bleiben. Gelingen seien die in Saloniki angetommenen Offiziere und Soldaten der nationalen Armee von Venzaflos unter großem Jubel in den Dienst gestellt worden.

(S. 2. A.) Lugano, 30. Oktober. Wie die benachbarten Blätter mitteilen, sind die Franzosen im Gironde einmündig, um die Schweizer Regierung über die italienischen Abteilungen zu beruhigen. Außerdem habe der Schweizer Kriegsrat beschlossen, die Salonikier Regierung nicht anzuerkennen, damit der Frieden vermieden werde, daß Frankreich die einzige Schlichter in der politischen und militärischen Aktion in Griechenland sei. Die benachbarte Presse sieht die Schuld für die Nichtanerkennung der Salonikier Regierung der Opposition Italiens zu.

